

**GEDENKFEIER ZUM 9. NOVEMBER UND
ENTHÜLLUNG EINER GEDENKTAFEL FÜR DIE
JÜDISCHEN OPFER DES
NATIONALSOZIALISMUS AUS HAMM (SIEG)**

Hamm (Sieg), am 9. November 2022



Gedenkfeier zum Pogrom 1938 auf dem Synagogenplatz in Hamm (Sieg)



Einladung

Am Mittwoch, dem 9. November 2022

*erinnert die Ortsgemeinde Hamm (Sieg)
an das Pogrom von 1938.*

Um 17.30 Uhr findet die Gedenkfeier auf dem Synagogenplatz statt.

*Schülerinnen und Schüler der Hammer TGS gestalten das Programm,
in dem auch die neue Gedenktafel für die Opfer der Schoa aus Hamm enthüllt
wird.*

Hierzu sind Sie herzlich eingeladen.

*Bernd Niederhausen
-Ortsbürgermeister-*

Programm

- **Schülerinnen und Schüler der IGS Hamm stellen zwei Davidsterne mit Teelichtern vor das Flammendenkmal und Jenny Braun begleitet sie mit ihrer Geige (Leistungskurs Geschichte 11)**
- **Begrüßung durch den Ortsbürgermeister Bernd Niederhausen**
- **Musikstück, Jenny Braun**
- **Schülerinnen und Schüler der IGS Hamm lesen die Namen der ermordeten jüdischen Mitbürger von Hamm vor (Leistungskurs Sozialkunde 13)**
- **Gebet der Pfarrer Stöcker und Pfarrer Aumüller**
- **Schülerinnen und Schüler der IGS Hamm lesen die „Todesfuge“ von Paul Celan (Leistungskurs Deutsch 12)**
- **Musikstück, Jenny Braun**
- **Worte zur Geschichte und Bedeutung der Gedenktafel in der heutigen Zeit, Horst Moog**
- **Enthüllung der Gedenktafel durch den Ortsbürgermeister**
- **Die Kultur der Erinnerung im Kontext unseres Synagogenplatzes, Erwin Wortelkamp und Dipl. Ing. Jürgen Sommer**
- **Worte des Dankes, Ortsbürgermeister Bernd Niederhausen**
- **Musikstück, Jenny Braun**

Der Leistungskurs Geschichte der Jahrgangsstufe 11 hat in der Schule 2 Davidsterne vorbereitet und mit einer Kerze vor das Mahnmal gelegt



Besucher zünden an der Kerze Teelichter an und erhellen die von Schülerinnen aufgestellten Davidsterne



Die Lichter der Erinnerung brennen



Die Davidsterne vor dem Mahnmal



**Die Besucher stehen schweigend vor dem Flammendenkmal
am Standort der Synagoge von Hamm (Sieg)**



**Jenny Braun spielt auf ihrer Geige „Näher, noch näher“ am
von Erwin Wortelkamp geschaffenen Mahnmal.
Ortsbürgermeister Niederhausen begrüßt die Besucher**



**Hannah Schneider und Noelle Michel aus dem
Leistungskurs Sozialkunde 13 verlesen die Namen
der ermordeten jüdischen Mitbürger**

Emil Bär

Jenny Bär

Edith Helga Bär

Helene Bär

Berte Regina Bär

Erwin Bär

Werner Bär

Heinrich David

Ilse David

Max Frank

Elsbeth Frank

Lieselotte Frank

Arnold Gunzenhäuser

Julie Gunzenhäuser

Max Michel

Sally Michel

Berta Michel

Ruth Michel

Jettchen Levy

Simon Simon

Amalie Simon

David Simon

Ludwig Simon

Erna Simon

Hermine Simon



**Maja Niederhausen, Ronja Bolz, Saskia Langenbach und Niklas Franken
aus dem Leistungskurs Deutsch 12
lesen die „Todesfuge“ von Paul Celan**



Todesfuge von Paul Celan

Schwarze Milch der Frühe wir trinken sie abends
wir trinken sie mittags und morgens wir trinken sie nachts
wir trinken und trinken
wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland
dein goldenes Haar Margarete

er schreibt es und tritt vor das Haus und es blitzen die Sterne
er pfeift seine Rüden herbei
er pfeift seine Juden hervor läßt schaufeln ein Grab in der Erde
er befiehlt uns spielt auf nun zum Tanz

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich morgens und mittags wir trinken dich abends
wir trinken und trinken
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland
dein goldenes Haar Margarete
Dein aschenes Haar Sulamith

wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng

Er ruft stecht tiefer ins Erdreich ihr einen ihr andern singet und spielt
er greift nach dem Eisen im Gurt er schwingts seine Augen sind blau
stecht tiefer die Spaten ihr einen ihr anderen spielt weiter zum Tanz auf

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich mittags und morgens wir trinken dich abends
wir trinken und trinken
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete
dein aschenes Haar Sulamith er spielt mit den Schlangen

Er ruft spielt süßer den Tod der Tod ist ein Meister aus Deutschland er ruft streicht dunkler die Geigen dann steigt ihr als Rauch in die Luft
dann habt ihr ein Grab in den Wolken da liegt man nicht eng

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich mittags der Tod ist ein Meister aus Deutschland
wir trinken dich abends und morgens wir trinken und trinken
der Tod ist ein Meister aus Deutschland sein Auge ist blau
er trifft dich mit bleierner Kugel er trifft dich genau
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete
er hetzt seine Rüden auf uns er schenkt uns ein Grab in der Luft
er spielt mit den Schlangen und träumet der Tod ist ein Meister aus
Deutschland

dein goldenes Haar Margarete
dein aschenes Haar Sulamith

Die Schülerinnen und Schüler beim Vorlesen der Todesfuge



Pfarrer Stöcker und Pfarrer Aumüller gedenken der Ermordeten in einem Gebet



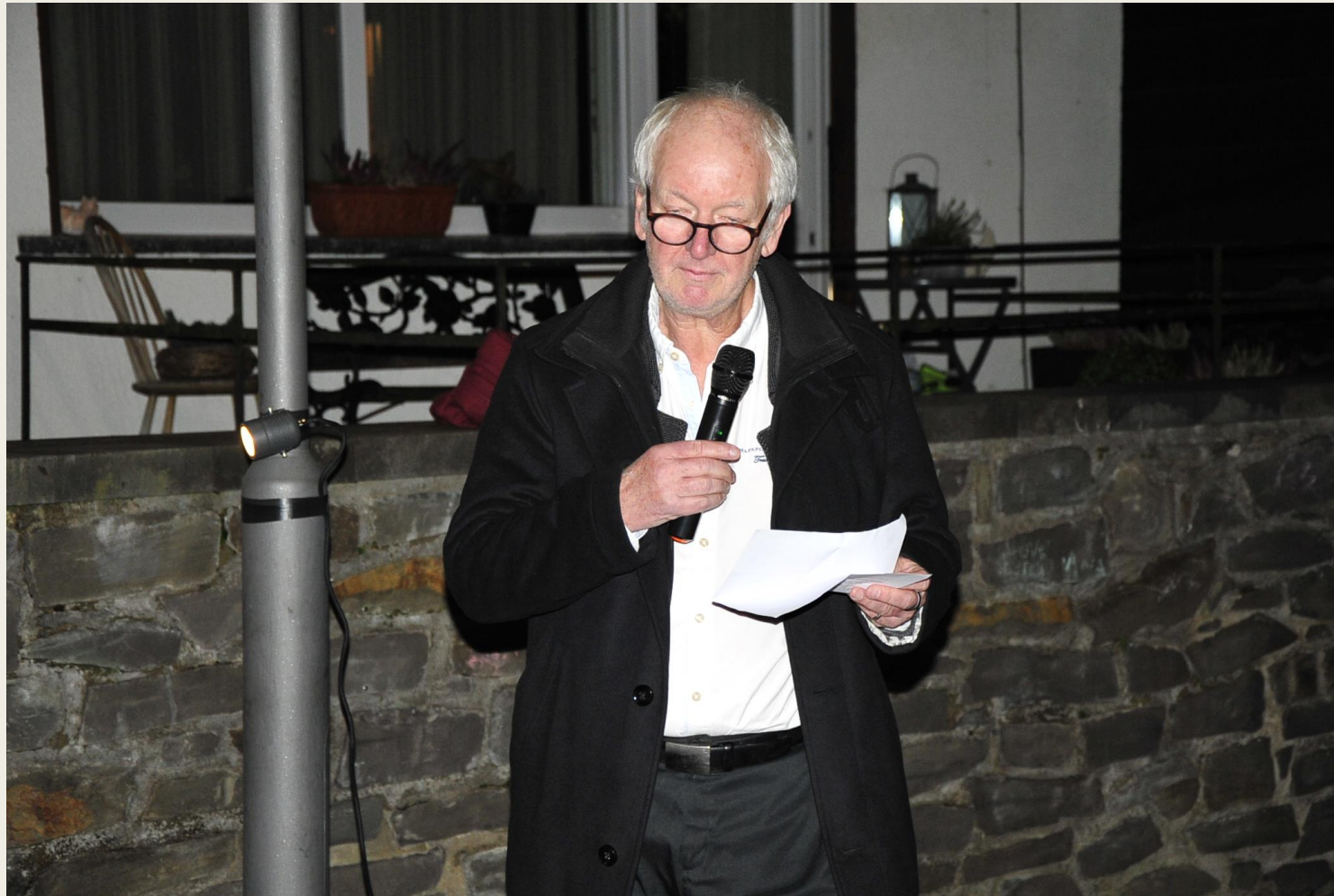
**Horst Moog erinnert an die Ereignisse in der Nacht zum
10. November 1938 an diesem Platz.
„84 Jahre ist er nun her, dieser Tag der Schande!“**



Horst Moog und Bernd Niederhausen



Jürgen Sommer, Städteplaner und langjähriger Begleiter der Hammer Ortskernsanierung, spricht über die Bedeutung von Kunst, Historie und Architektur rund um das Kulturhaus und dem Synagogenplatz





Das Mahnmal von Erwin Wortelkamp

„Mit eigener Körperkraft gebogene Bleche, gewalzt im Walzwerk in Wissen, nehmen indirekten Bezug auf die singuläre Architektur der ehemaligen Synagoge als prächtigem Kuppelbau. Diese brechen auf und geben an einer Seite den Blick auf mögliche Architekturelemente frei, Mauern und Steine, könnten es sein. Die dazwischen hochschießenden Metallstreifen schaffen nicht zufällig eine Assoziation zu den züngelnden Flammen. Das Ganze ist so in den Boden gelassen, dass es nicht verschwindet, aber auch nicht die Oberfläche dominiert und somit wieder den Bezug zur besonderen Historie des Ortes schafft.“

So beschreibt Sonja Roos in der Rhein-Zeitung vom 3. Dezember 2022 die Worte von Erwin Wortelkamp zu dem von ihm erschaffenen Mahnmal in der Mitte des Grundrisses der ehemaligen Synagoge auf dem heutigen Synagogenplatz, dem „Unort, wie er ihn 1979 rund um das ehemalige Haus David nannte.

Bernd Niederhausen, Isabel Christmann und Karlernst Stosch enthüllen die Gedenktafel für die ermordeten und vertriebenen jüdischen Kinder Frauen und Männer aus Hamm (Sieg)



Zur Erinnerung und Mahnung



**Jenny Braun spielt zum Abschluss „Schnidler´s list“
und die Besucher gehen betroffen und still auseinander**



Mahnmal, Gedenktafel, Original Abschlussstein der Synagoge und Mikwe auf dem Synagogenplatz



Paten für die Stolpersteine und die Gedenktafel

- Anette Link
- Iris Überholz
- Isabel Christmann
- Dr. Hubert Michel
- Robert Boll
- Rainer Müller
- Sabine Bätzing-Lichtenthäler und Marco Lichtenthäler
- Renate Stosch
- Karlernst Stosch
- Otmar Ueberlacker
- Renate und Peter Krämer
- Fam. Skriwanek
- Volker Niederhöfer
- Arlett und Peter von Glasow
- Monika und Gerd Jaschek
- Dr. Rudolf Beyer
- Bernd Niederhausen
- Leon Melchert
- Dirk Steinhauer
- Dietmar Henrich
- Gemeinderat der Ortsgemeinde Hamm (Sieg), 3 Steine
- Kuno Schimkat
- Tanja Birkenbeul-Schneider
- Christel und Dr. Bernd Reifenrath
- Marita und Stefan Hoenicke
- Sägewerk Schmitz OHG
- Petz REWE Wissen
- Volksbank Hamm
- Neue Apotheke, Agata Roskop
- Flender GmbH
- Romwell GmbH
- Brucherseifer Holding GmbH
- Hotel Alte Vogtei, Fam. Wortelkamp
- Dirk Steinhauer, Anette Link
- Jürgen Sommer
- INSPAD, Reiner Born

Impressum

Textnachweis:

Sonja Roos

Bildnachweis:

Beate Brühl

Klaus Köhnen

Sylvia Patt

Rolf-Dieter Rötzel

Jürgen Sommer

Zusammenstellung: Karlernst Stosch

Pressespiegel

- **Rhein-Zeitung**
- **Mitteilungsblatt Verbandsgemeinde Hamm/Sieg**
- **AK-Kurier**

Pogromnacht: Lichter gegen das Vergessen

Hamm gedenkt der Opfer

Von Rolf-Dieter Rötzel

■ **Hamm/Kreis Altenkirchen.** In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 brannten deutschlandweit Synagogen, Nazi-Schergen zerrten jüdische Mitbürger auf die Straße, plünderten und demolierten deren Häuser. Die meisten von ihnen wurden deportiert und später in einem Konzentrationslager ermordet. Am 84. Jahrestag der Pogrome fanden gestern Abend verschiedene Gedenkveranstaltungen im Kreis statt, um zu erinnern, aber auch zu mahnen, dass sich solche beschämenden Momente nicht wiederholen.

Beim alljährlichen Gedenken in Stille und Besinnung auf dem Synagogenplatz in Hamm war bei den einhundert Anwesenden betretenes Schweigen festzustellen. Schülerinnen und Schüler der IGS Hamm bildeten mit Teelichtern zwei Davidsterne und verlasen die Namen der 27 jüdischen Hammer Mitbürger, die gedemütigt, verspottet, verschleppt, viele von ihnen ermordet wurden.

Ortsbürgermeister Bernd Niederhausen und die beiden Pfarrer

Andreas Stöcker und Frank Au-müller appellierten, das Erinnern und Gedenken nicht zu beenden. Ergreifend auch die Minuten, in denen IGS-Schüler die „Todesfuge“ von Paul Celan, in dieser wird mit lyrischen Mitteln die national-sozialistische Judenvernichtung thematisiert, vortrugen. Die musikalische Umrahmung der zum Nachdenken anregenden Feierstunde oblag Jenny Braun (Geige).

Ergänzend zu den in den vergangenen beiden Jahren in diversen Straßen verlegten Stolpersteine wurde gestern Abend eine aus Spenden finanzierte Gedenktafel für die Opfer der Schoah (hebräisch: große Katastrophe) aus Hamm enthüllt. Zuvor war Horst Moog, der sich seit vielen Jahrzehnten dem Erhalt der jüdischen Geschichte in Hamm und der Region widmet, in bewegenden Worten auf die Ereignisse vor 84 Jahren eingegangen.

Abschließend referierten der für Hamm tätige Ingenieur Jürgen Sommer und der aus Hamm stammende Bildhauer Erwin Wortelkamp (er schuf das Flammen-Denkmal auf dem Synagogenplatz) zum Thema „Die Kultur der Erinnerung im Kontext unseres Synagogenplatzes“.



Im Rahmen der Feierstunde zur Pogromnacht am gestrigen Abend in Hamm hatten Schülerinnen und Schüler der IGS Hamm aus Teelichtern zwei Davidsterne gebildet. Jenny Braun umrahmte mit ihrer Geige musikalisch das Gedenken.

Gedenktafel ist zugleich Mahnung

Monument erinnert an frühere jüdische Mitbürger in Hamm

Von Rolf-Dieter Rötzel

■ Hamm. „Wer zu einer Sache schweigt, still sein Einverständnis zeigt“ heißt es in einem jüdischen Sprichwort. In Hamm wird zur Vertreibung, Deportation und Ermordung ehemaliger jüdischer Mitbürger nicht geschwiegen: Eine Gedenktafel erinnert nun an die Menschen, die bis vor 84 Jahren friedlich Tür an Tür mit den Bürgern in der Raiffeisengemeinde lebten.

Neben dem Flammen-Denkmal, der freigelegten Mikwe, dem jüdischen Friedhof, den 27 verlegten Stolpersteinen und einem Museumsraum im Kulturhaus erinnert nunmehr auch die auf dem Synagogenplatz angebrachte, zwei Quadratmeter große Gedenktafel an ehemalige jüdische Einwohner in Hamm. Seit einigen Jahren kam aus der Bürgerschaft immer wieder der Wunsch, neben den bisherigen Erinnerungsrelikten auch sogenannte Stolpersteine verlegen und eine Gedenktafel anbringen zu lassen. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Karlernst Stosch, Isabel Christmann und Horst Moog brachte die beiden Vorhaben entscheidend auf den Weg.

Vor zwei Jahren wurden die ersten und im September zwölf weitere Stolpersteine verlegt und jetzt eine Gedenktafel enthüllt. Die aus Spendengeldern finanzierte Tafel gestaltete der Arbeitskreis in Zusammenarbeit mit dem gebürtigen Hammer Bildhauer Erwin Wortelkamp, dem seit Jahren für den Raiffeisen-Geburtsort tätigen Städteplaner Jürgen Sommer und Ortsbürgermeister Bernd Niederhausen. Die Fertigung erfolgte durch das Weyerbuscher Metallbaununternehmen Inspad.

Die Gedenktafel enthält die Namen der 27 jüdischen Mitbürger, die in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 deportiert wurden, und weitere 25 Namen von denjenigen, die frühzeitig aus Hamm fliehen konnten. „Für uns ist es wichtig“, so Karlernst Stosch, „dass ein Stück Ortsgeschichte ins all-



Karlernst Stosch (rechts), Ortsbürgermeister Bernd Niederhausen und Isabel Christmann bei der Enthüllung und Übergabe der auf dem Synagogenplatz in Hamm angebrachten Gedenktafel.

Foto: Rolf-Dieter Rötzel

tägliche Leben einfließt und die Opfer aus der Anonymität zurückgeholt werden. Dabei sollen nicht nur das Gedenken und die Erinnerung wach gehalten, sondern auch der Blick in die Zukunft gegen jegliche Form von Ausgrenzung, Diskriminierung und Rassismus gerichtet werden.“

Vor der Übergabe der Gedenktafel ging Horst Moog, der sich seit fast fünf Jahrzehnten der Erforschung und Bewahrung der jüdischen Geschichte seiner Heimatgemeinde und der angrenzenden Region widmet, überaus ergreifend auf die brutalen Ausschreitungen vor 84 Jahren in Hamm ein. Dabei scheute er sich auch nicht, Einzelheiten aus dieser Schreckensnacht darzustellen: „Es war eine Nacht

der Schande. Man kann sich kaum vorstellen, was in diesen dunklen Tagen alles geschehen ist, welche Ängste und Nöte die Opfer hatten. Bedrückende Bilder tauchen immer wieder auf. Hinter

„Mit der Nennung der Namen auf der Gedenktafel erhalten die Opfer ihre Geschichte und ihre Würde zurück.“

Horst Moog, Mitglied der Arbeitsgruppe

jedem Namen stehen menschliches Leid und Schicksale. Es gibt Geschehnisse, die uns ein Leben lang im Gedächtnis bleiben, es gibt Bilder, die nie verblasen. Die Erinnerungen an die ehemalige jüdische Präsenz in Hamm sollen uns lehren, dass solch ein Umgang mit Menschen nie wieder passiert.“

In der heutigen Zeit müssten deutliche Zeichen gegen das Vergessen gesetzt und Blicke auf die Achtsamkeit in der Gegenwart gelegt werden, bekundete Ingenieur Jürgen Sommer: „Jeder von uns ist

dazu aufgerufen. Dann haben die vermehrten Anstrengungen aus der rechten Szene keine Chance.“

Erwin Wortelkamp ging in bewegten Worten auf das von ihm vor 44 Jahren geschaffene und seitdem auf dem Synagogenplatz stehende Flammen-Denkmal – durch aufsteigende Flammen berstende Kuppel der ehemaligen Hammer Synagoge – ein und stellte Verbindungen zur Kunst und zur Wahrnehmung des Mahnmals als Symbol her. Wortelkamp erklärte: „Der Ausgangspunkt für meine Arbeit war im Wesentlichen die tolle Kuppelarchitektur der Hammer Synagoge, die ebenso den Flammen zum Opfer fiel. Die im Denkmal verarbeiteten Flächen aus Eisen ergeben eine geschlossene Form, aus der verschiedene Formgebungen sowie an jüdische Schriftzeichen erinnernde Formen ausbrechen und Flammen vergegenwärtigen.“

Rhein-Zeitung am 3.12.2022 (Sonja Roos)

Erinnerung und Ausblick geben Hamm Gesicht

Welche Bedeutung der Synagogenplatz und das Kulturhaus für den Ort und die Menschen haben

Hamm. Wenn alles Sinn gebend ineinandergreift, dann haben die Planer alles richtig gemacht. Im Zuge der durch das ISEK-Verfahren angestoßenen Planungen zur Ortskernsanierung in Hamm, saßen nun mit Erwin Wortelkamp, Jürgen Sommer und Horst Moog drei Männer beieinander, die mit ihren Ideen bei einer ersten Samentung des Ortskerns damals gewichtige Impulse setzten und sich genau an diese Prämisse hielten, nämlich dass Kunst, Architektur und Erinnerung sich bedingen und erst im gemeinsamen Kontext wirklich zu lesen und zu erfahren sind.

1979, so erinnert sich Jürgen Sommer, kam er das erste Mal nach Hamm und sah den „Unort“, wie Erwin Wortelkamp das Gelände damals rund um das ehemalige Haus David nannte. Damals kam die Idee auf, sich am Grundriss der Synagoge zu orientieren, die einst dort gestanden hatte.

So bildet das Plateau des Synagogenplatzes heute genau diesen Grundriss wieder. Das Haus David selbst erhielt damals den Anbau und damit auch die Bedeutung als Ortsmittelpunkt und kulturelles Zentrum.

Erwin Wortelkamp wurde dann gebeten, ein Mahnmahl beizusetzen, ebenso entsprechende Kunst am Bau. Und hier, so betonen die drei Männer heute rückblickend, sei etwas Einmaliges gelungen: Denn Kulturhaus und Synagogenplatz seien heute auch dank der Kunst Wortelkamps Orte, die es jedem ermöglichen, einen ganz eigenen Blick auf die Geschichte des Ortes zu werfen und eigene Bilder in die dort ins Ortsbild integrierte Kunst zu projizieren. Das Mahnmahl – der Impuls dafür und für das Mahnmahl in Altenkirchen seien interessanterweise aus dem Sieger Raum gekommen, nicht aus den beiden Orten selbst, wie Wortelkamp zu berichten weiß. Damit indirekt Bezug zu der singulären Architektur der ehemaligen Synagoge mit ihrem prächtigen Kuppelbau. Die großen, gewalzten Bleche (aus dem Walzwerk Wissen), die Wortelkamp mit Körperkraft bog, symbolisieren diese Kuppel. Diese brechen auf und geben an einer Seite den Blick auf mögliche Architekturelemente, Mauern oder Steine könnten es sein. Die dazwischen hochschwebenden Metallstreifen schaffen nicht zufällig eine Assoziation zu züngelnden Flammen. Das Ganze ist so in den Boden gelassen, dass es nicht verschwindet, aber auch nicht die Oberfläche dominiert und somit wieder den Bezug zur besonderen Historie des Ortes schafft.

Hier kommt auch Horst Moog ins Spiel, denn kaum jemand weiß so viel über die jüdische Bevölkerung, die einst zahlreich in und um Hamm angesiedelt war. Der rühmliche Heimatforscher hat einen wahren Schatz an Andenken zusam-



Sonja Roos
berichtet aus
der Verbandsgemeinde Hamm
Tel. 02681/954 319

mengetragen – Dokumente, Fotos, Erinnerungstücker. Und wo besser wäre all das aufgehoben als im ehemaligen Haus David, dem Hammer Kulturhaus.

Hier schließt sich der Kreis zu einem weiteren Teilnehmer der Runde: Karl-Ernst Stosch ist Mitinitiator eines Arbeitskreises, der es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht hat, dieses großartige Andenken in eine Art Museum oder Ausstellungshalle zu überführen. Diese soll ihren Platz im Obergeschoss des Kulturhauses finden. Ortsbürgermeister Bernd Niederhausen, der ebenfalls mit von der Partie ist, freut sich be-

„Häuser haben ein Äußeres und ein Inneres, sie bergen Geschichte, und sie geben der Zukunft Raum.“

inschreibt im Hammer Kulturhaus

richten zu können, dass der OG-Rat in seiner Sitzung am 19. Dezember genau das beschlossen wird. „Diese Konservierung ist eine wichtige Arbeit und sollte professionell begleitet werden“, regte Jürgen Sommer noch an. Hier sollen Kontakte zum jüdischen Museum in Berlin sowie zu einer Kuratorin aus Bonn genutzt werden.

Große Freude, vor allem aufseiten von Horst Moog, gab es in dieser Runde auch über die Gedenktafel, die mit Spenden an den Arbeitskreis von Hammer Privat- und Geschäftsleuten, aber auch von Angehörigen der ehemals aus Hamm vertriebenen jüdischen Bürgern finanziert wurde. Dass die Namen so geehrt werden und nicht in Vergessenheit geraten, ist ein schöner Brückenschlag zu den Stolpersteinen, die ebenfalls kürzlich erst vor dem Kulturhaus von Künstler und Stolperstein-Initiator Gunter Demnig in den Boden gelassen wurden. Die Gedenktafel wird am Kulturhaus selbst angebracht. Was an Spenden übrig bleibt, soll in die Schaffung der Museumsräume investiert werden, wie Karl-Ernst Stosch mitteilt.

So fügen sich auch im Hier und Jetzt die Puzzleteile aus Kunst, Historie und Architektur rund um das Kulturhaus zusammen. Man habe damals eine respektvolle Einheit geschaffen, die Hamm's Identität in seiner Gesamtheit gut zusammenfasst, so Jürgen Sommer, der nun im Rahmen des ISEK-Verfahrens darauf hofft, dass die Gedanken von damals in die Überlegungen zur Ortskernsanierung von heute Bezug finden, aufgenommen und weitergedacht werden. Ein erster Schritt ist sicher mit der Idee des jüdischen Museums gemacht. Wie schon so schön an einem von Erwin Wortelkamp geschaffenen Balken im Inneren des Kulturhauses steht: „Häuser haben ein Äußeres und ein Inneres, sie bergen Geschichte, und sie geben der Zukunft Raum.“



Künstler Erwin Wortelkamp, Ortsbürgermeister Bernd Niederhausen, Heimatforscher Horst Moog, Arbeitskreis-Initiator Karl-Ernst Stosch und Stadtplaner Jürgen Sommer haben dem Synagogenplatz einst ein Gesicht gegeben und planen nun für die Zukunft.
Foto: Sonja Roos

Mitteilungsblatt Hamm/Sieg

Würdiges Gedenken an den „Tag der Schande“ Gedenktafel, Lichter, mahnende Worte zur Erinnerung an die Judenpogrome

Man kann den Menschen in Hamm (Sieg) vielleicht manches vorwerfen, eines jedoch ganz bestimmt nicht: dass sie die Erinnerung an die finsternen Zeiten der deutschen Geschichte vergessen würden. In der vergangenen Woche wurde erneut an die Unmenschlichkeit in der sogenannten Pogromnacht erinnert, eindrucksvoll und unter Beteiligung vieler Akteure.

In der Dunkelheit standen sie versammelt auf dem Synagogenplatz, der nur beleuchtet war von den Teelichtern, die - in der Form von Davidssternen zusammengestellt - auf dem Boden flackerten. Wie jedes Jahr wurden die Namen derer verlesen, die in jenen Jahren der Nazi-Diktatur ihr Leben verloren.

Diesmal waren es Schüler:innen der Jahrgangsstufe 13 der IGS, die die Namen nannten, die Schülerin Jenny Braun, die mit ihrer Geige einen passenden Rahmen schuf, und Schüler:innen der Jahrgangsstufe 12, die die „Todesfuge“ von Paul Celan vortrugen, dieses düstere mit Zeilen wie „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“. Beeindruckende Momente, die besagen: Es darf nie wieder etwas Ähnliches geschehen, und auch die junge Generation ist sich dessen bewusst.

Andachtsworten des evangelischen Pfarrers Andreas Stöcker und des katholischen Pastors Frank Aumüller folgte das Gebet, die Enthüllung einer Gedenktafel sowie Ausführungen zur „Kultur der Erinnerung“ von Stadtplaner Jürgen Sommer und Bildhauer Erwin Wortelkamp.

Doch einmal mehr war es Horst Moog, der die Nacht zum 10. November greif- und nacherlebbar nahebrachte, dessen Worte vor Augen führten: Dies geschah hier, unter uns. Die Opfer waren viele Jahrzehnte Bürger von Hamm gewesen - und die Täter unsere Groß- und Urgroßväter.

So schilderte Moog, wie ein Hämmscher „Christ“ dreist in die Wohnung eines Juden eindrang und wie selbstverständlich einen Teil von dessen Eigentum wegschleppte: einen Herrenanzug und eine Nähmaschine. „Den Anzug trug er noch jahrelang als ‚guten Anzug‘ zu besonderen Gelegenheiten, und die Nähmaschine soll auch noch viele Jahre im Einsatz gewesen sein“, so Horst Moog. „84 Jahre ist er nun her, dieser Tag der Schande!“

Die Gedenktafel, an der rückwärtigen Mauer des Synagogenplatzes angebracht, zeigt nun die Namen der einstigen Mitbürgerinnen und -bürger. „Die Opfer erhalten damit ihre Namen und ihre Würde zurück“, befand der Redner, der allen Spendern dankte, die zur Verwirklichung beigetragen hatten sowie auch dem Arbeitskreis, der sich seit einigen Monaten engagiert mit dem Thema „Erinnerungskultur“ befasst.

Zur Erinnerungskultur in Hamm (Sieg) gehören insbesondere das Kulturhaus und der Synagogenplatz, der ja nicht zufällig so heißt, sondern sich an der Stelle erstreckt, wo einst die jüdische Synagoge stand. Als Stadtplaner hatte Dipl.-Ing. Jürgen Sommer einen bedeutsamen Anteil an der Gestaltung des „Symbols Synagogenplatz“. Er richtete einen eindringlichen Appell an jedermann, Zeichen zu setzen gegen den „gefährlichen Bodensatz der braunen Sauce“, dem man keine Chance geben dürfe.

Erwin Wortelkamp, in Hamm geboren, hatte vor 40 Jahren das Mahnmal aus Eisen geschaffen, das heute den Platz prägt - „an einem Ort, der ein „Un-Ort“ war, der nicht so empfunden wurde“, wie er ausführte Er, der Künstler, hatte eine Aufgabe übernommen, die ihn an seine Grenzen brachte. Grenzen, die nicht darin bestanden, dass man sein Werk in aller Öffentlichkeit „Schrotthaufen“ nannte, sondern in der Schwierigkeit, zu erinnern, „der Gewaltanwendung eine Form zu geben“.

Kunst, so befand der inzwischen europaweit hochangesehene Bildhauer, habe einen anderen Vermittlungswert als das Wort: Sie biete die Chance, über die Dinge nachzudenken.

Worte des Dankes an alle Mitgestalter der Gedenkstunde sowie an sämtliche Anwesende - es war erneut eine stattliche Zahl - richtete zum Schluss Ortsbürgermeister Bernd Niederhausen an die Versammlung, bevor man still auseinanderging. (spa)



kerzen vor dem „Flammenmal“, Teilnehmer der Gedenkstunde: Eine durchaus ansehnliche Zahl von Einwohnern hatte sich eingefunden. Fotos: Silvia Patt



Isabel Christmann, Bernd Niederhausen und Karlernst Stosch enthüllen die neue Gedenktafel.



Ortsbürgermeister Bernd Niederhausen hält das Mikrofon für die Rede von Horst Moog. Rechts, sitzend: Künstler Erwin Wortelkamp.

AK-Kurier vom 10.11.2022 (Klaus Köhnen)

Region

Zahlreiche Besucher bei Gedenken an die Pogromnacht in Hamm

Seit vielen Jahren gibt dieser Tag Raum und Zeit zum Gedenken, aber auch um darüber nachzudenken, dass sich so etwas niemals wiederholen darf. Der Platz, an dem die Synagoge in Hamm stand, ist in dieser Zeit der Ort, an dem sich Gedanken Bahn brechen können. Das Unheil, welches Millionen Menschen erleiden mussten, darf nicht vergessen oder gar verharmlost werden.



Hamm/Sieg. Zu der Gedenkveranstaltung in Hamm/Sieg waren, am Mittwoch (9. November), rund 100 Teilnehmer erschienen. Eine so große Zahl habe man in den letzten Jahren nicht gesehen, so Ortsbürgermeister Bernd Niederhausen. Der Platz um das Denkmal war von zwei Davidsternen flankiert, die von Schülerinnen und Schülern der IGS Hamm erstellt wurden. Die weißen Sterne wurden durch Grablichter erleuchtet. Die Gäste stellten Teelichter hinzu, um ihre Anteilnahme deutlich zu machen. "Die Reichspogromnacht mit der Verwüstung von Synagogen und dem Terror gegenüber den jüdischen Mitbürgern steht für das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte", so Niederhausen in seiner Begrüßung.

Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Geschichte an der IGS Hamm verlasen die

Namen der 27 ermordeten Mitbürger der Gemeinde. Im Anschluss gedachten Pfarrer Andreas Stöcker und Pfarrer Frank Aumüller in einem Gebet den Menschen, die ihr Leben verloren. Beide mahnten angesichts des aufkeimenden Antisemitismus, die Erinnerung wachzuhalten. Die Anwesenden lauschten ergriffen den Schülerinnen und Schülern, die die "Todesfuge" von Paul Celan vortrugen. Hierin wird mit den Mitteln des Wortes die nationalsozialistische Judenvernichtung thematisiert. Die musikalische Umrahmung dieser Gedenkstunde hatte Jenny Braun mit ihrer Geige übernommen.

Nachdem in den vergangenen zwei Jahren Stolpersteine verlegt wurden, konnte an diesem Abend eine aus Spenden finanzierte Gedenktafel enthüllt werden. Vor der Enthüllung ging Horst Moog, der sich seit vielen Jahrzehnten für den Erhalt der jüdischen Geschichte in Hamm und der Region einsetzt, auf die Ereignisse vor 84 Jahren ein. Jürgen Sommer und Erwin Wortelkamp (Bildhauer), der das Flammendenkmal schuf, setzten sich mit dem Thema "Die Kultur der Erinnerung im Kontext des Synagogenplatz" auseinander. Den Besuchern war die Betroffenheit anzumerken, als man still auseinander ging. (kkö)

